

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 21 (1931)
Heft: 19

Artikel: Exoten-Zug
Autor: Jakobs, Else
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-637278>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

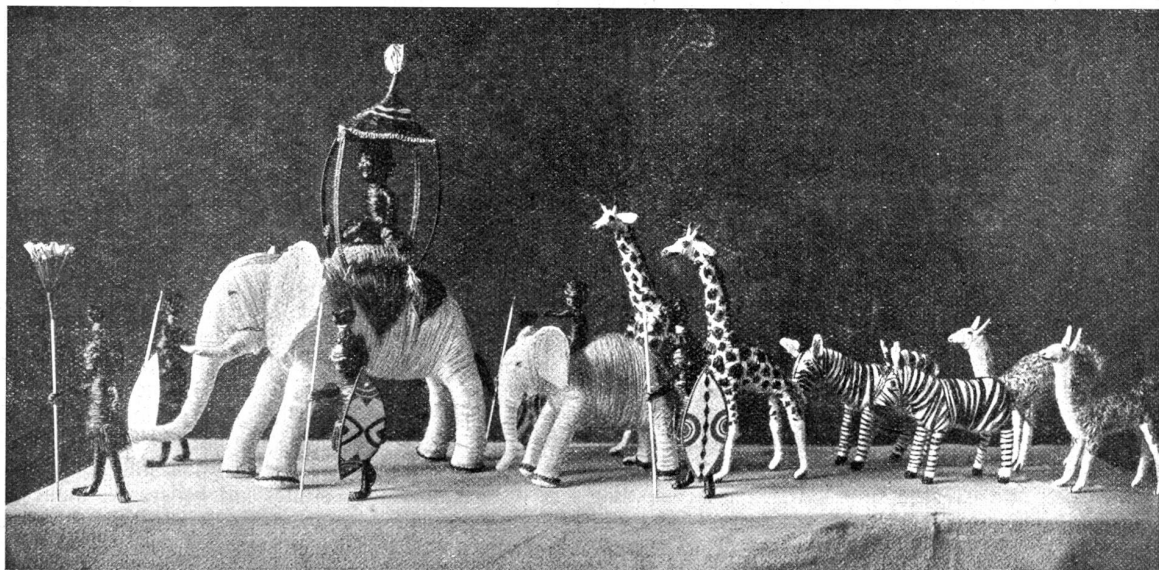
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Exoten-Zug. Aus der Bastwerkstatt von Else Jakobs.

Die Kunstgewerlerin Else Jakobs hat ein erstaunliches Geschick in der Herstellung von Tierpuppen aus Draht und Bastgeflecht. Sie trifft mit außerordentlichem Instinkt und Feingefühl das Charakteristische exotischer Tiere, wie unsere Abbildung zeigt, ihnen dabei die paradiesische Unschuld zurückgebend, die ihnen vor dem Zusammentreffen mit der Bestie Mensch geeignet haben mag, und sie so der kindlichen Seele nahe bringend. Das Erscheinen solcher lebensvoller Tierpuppen auf dem Spielzeugmarkt ist zu begrüßen.

Wo Grock mit im Spiel ist, ist der Storch nicht mehr fern.

Die Wahrheit dieser Behauptung — sie stammt von Grock selber — mußte vor rund 23 Jahren sogar die spanische Ex-Königin am eigenen Leibe erfahren. Grock, „der größte Clown der Welt“, war auf einer Gastspielreise mit seinem Partner Antonet nach Madrid gekommen. Die Erinnerung an jene Tage des Triumphs und das bewußte Ereignis sind in seinem Erlebnismuch „Ich lebe gern“*) wie folgt wiedergegeben:

„Antonet, lieber alter Freund Antonet, Gefährte meiner spanischen Triumphe, weißt du noch, vor Jahren im Circo Parish zu Madrid? Viertausend Personen schauten uns zu. Unter diesen viertausend saßen der König und die Königin. Der König stützte die Fäuste auf die Rampe der Loge, und auf die beiden Fäuste stützte er das große Habsburgerkinn.

Die Nummer, die wir brachten, hieß: „Die Serenade für Marietta“. Du tratst als erster in die Arena. Du hattest die Violine unterm Arm, schleiftest den Stuhl hinter dir her, stelltest dich auf den Stuhl, fingst an mit zuckersüßem Spiel und schautest dich selbstgefällig, beifallheischend nach allen Seiten um. Aber im Augenblick, da das Klatschen begann, brach es schon wieder ab, denn jetzt kam ich daher mit glattrasiertem, rosigem Kopf, einem Ferkelchen von einem Kopf, dumm grinsend, mit Stuhl, Ruhglocke und Pauke. Das Lachen der Viertausend galt mir.

Du warst sehr erobst, hieltest inne, setztest die Violine ab, mimtest helle Empörung. Aber seelenruhig stieg ich auf den Stuhl, schwang ich die Glocke, schlug die Pauke und krähte mein Lied.

„Frohheit, aufhören! Sehen Sie denn nicht, daß ich meiner Braut ein Ständchen bringen will?“

Ich paukte und krähe langsam *decreasing* und antwortete:

„Erlauben Sie, auch ich möchte meiner Braut ein Ständchen bringen?“

*) Soeben ist die 2. Auflage (11.—15. Tausend) erschienen. (Verlag Anorr & Hirth, München.)

Dann wieder fortissimo mit Glocke, Pauke und Gefrächz. „Abhauen, sage ich!“

Du stiegst vom Stuhl und kamst drohend heran. Ich erschrak sehr, geriet ins Wanken, auf einmal riß mich die Pauke hintenüber, und mit samt der Glocke durchschlug ich das Fell und schoß Kopf voran hinein.

„Sonderbare Bräute, die sich Ruhglockenfernenaden bieten lassen!“

Ich aber streckte den Kopf kleinlaut aus dem Paukenloch und hauchte die Entschuldigung:

„Es gibt tatsächlich solche Bräute...“

Das war das Signal zum Aufbruch in der Königsloge. Vierundzwanzig Stunden später wurde eine Infantin von Spanien geboren. Die Königin hatte so gelacht, daß sie die Wehen übermannte; sie wurde vom Zirkus weg ins Wochenbett gebracht.

Nicht wahr, wo Grock mit im Spiel ist, ist der Storch nicht mehr fern!“

Der Engelwirt.

Eine Schwabengeschichte von Emil Strauß.

Die Frau sah ihn gar nicht an, hantierte weiter und sagte in gehaltenem Tone: „Dummes Geschwätz, dummes! Dann hättest du die Agath schon lang aus dem Haus gebracht! — Jetzt aber ist sie im siebten, achten Monat, — Zeit, daß sie heimgeht! Ich will nicht auch noch die Hebamme spielen — ich hab' so genug!“ Das letzte klang aber doch gepreßt.

Er fuhr in der Küche hin und her und schrie: „Ich will's aber nicht! und ich leid's halt nicht!“

Ganz gleichmütig sprach sie dazwischen: „Ja — das hilft jetzt nichts! Warum gehst nicht und läßt dich scheiden? Bis dahin hab ich halt auch noch ein Wörtlein zu sagen.“

Daß sie vom Scheidenlassen sprach, schlug ihn auf den Mund, denn so eine Dummheit, durch die er die schaffigste Hausfrau und ihr Mitgebrachtes dazu verloren hätte, lag ihm fern; er sah sie nur bitterböse an. Sie ertrug ruhig seinen Blick und setzte hinzu: „Ich hab auch schon mit dem Brudbauer geredet, er nimmt sie morgen auf dem Wagen mit.“